

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

38. Jahrgang

1982

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Zwei Briefe Kaiser Ottos IV. an Johann Ohneland

Von

Hans-Eberhard Hilpert

I.

Die politischen Absichten Ottos IV. in den Monaten nach seiner Kaiserkrönung am 4. Oktober 1209 liegen weithin im dunklen. Dies hat seinen Grund darin, daß kein zeitgenössischer Chronist den Italienzug Ottos aus der Nähe beschrieben hat – und auch darin, daß von Ottos Herrscherkorrespondenz (über deren Umfang man nur mutmaßen kann) nur sehr wenige Stücke bekannt sind¹. Diese unbefriedigende Quellenlage hat mit dazu geführt, daß die Forschung für die Wendung Ottos gegen Sizilien und damit gegen den Papst im Jahre 1210 letzten Endes keine befriedigende Erklärung hat beibringen können. Das „plötzliche“ Einschwenken Ottos auf die Linie imperialer staufischer Politik wird weithin als eine logische Folge des Versuchs hingestellt, die kaiserliche Macht in Italien zu festigen². Eine sol-

¹) Das *Registrum super negotio imperii* (hg. von F. Kempf, *Miscellanea Historiae Pontificiae* 21, 1947) hört bekanntlich mit dem 11. Oktober 1209 auf, nachdem Innocenz III. diese Akte sozusagen offiziell schließen konnte. – In der Folgezeit wächst dann zwar die Kanzleitätigkeit des Welfenherrschers gegenüber der Zeit des Doppelkönigtums stark an, doch handelt es sich zu einem erheblichen Teil um Bestätigungen von Urkunden staufischer Herrscher, in denen eine eigenständige Politik Ottos nicht sichtbar wird.

²) E. Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig 2 (1878) S. 228ff.; S. 229 spricht er ausdrücklich davon, Ottos Hauptziel sei die Wiederherstellung des Standes von 1197 gewesen. Diese Ansicht herrscht in den Grundzügen bis in die neueste Zeit vor, vgl. z. B. H. Grundmann in: Gebhardt-Grundmann, *Handbuch der deutschen Geschichte* 1 (1970) § 132; Th. C. Van Cleve, *The Emperor Frederick II of Hohenstaufen* (1972) S. 72f.; J. Leuschner, *Deutschland im späten Mittelalter* (1975) S. 62; H. Zimmermann, *Das Mittelalter* 2 (1979) S. 55. Neuere Untersuchungen zur Person und Politik Ottos IV., die nicht nur den Forschungsstand referieren, fehlen völlig.

che Erklärung in der Rückschau enthält gewisse Unwägbarkeiten, wenn es darum geht, aus Ergebnissen und Abläufen auf die ursprünglichen Ziele und Motive zu schließen. Denn der Anlaß für Otto, in die Verhältnisse in Apulien und Sizilien einzugreifen, war dem Kaiser zwar möglicherweise willkommen, ergab sich aber doch eher zufällig³. Nach der Niederschlagung eines Aufstands apulischer Adelige gegen die staufisch-normannische Herrschaft kamen spätestens im Januar 1210 deren Abgesandte unter Führung Dipolds von Acerra mit einem Hilfsersuchen an den Kaiser in die Toskana⁴. Daß bei dieser Gelegenheit auch über ein Eingreifen Ottos im Süden gesprochen wurde, kann als sicher gelten; auch der Papst wußte sehr bald davon⁵.

³) Vgl. O. Engels, Die Staufer (1972) S. 114f.

⁴) BF 349a. Dipold tritt am 6. Februar als Zeuge von BF 350 auf. Für die in der Literatur häufig wiederholte Meinung, die erste Fühlungnahme habe schon am 20. November 1209 in Pisa stattgefunden, gibt es keinen stichhaltigen Beweis. – K. Hampe, Beiträge zur Geschichte Kaiser Friedrichs II., HV 4 (1901) S. 161–194 druckte S. 193f. einen Brief Innocenz' III. (vermutlich an Bischof Walter von Catania) aus der Hs. Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 11867 (der sog. Capuaner Briefsammlung), in dem über den Kaiser mitgeteilt wird: *Nuper etiam cum imperator a nobis coronatus recessit, ut absque regni offensione recederet, curavimus providere. Qui licet pacifice processerit usque Pisas, quorundam tamen proditorum inductus persuasionibus retrocessit, super molestacionem ipsius regis et regni* (gemeint ist Sizilien, Anm. d. Vf.) *multas machinaciones procurans et graves comminaciones intentans*. Hampe, der das undatierte Schreiben auf „etwa Dez. 1209“ legte, brachte die Erwähnung Pisas mit dem BF 328 am 20. November 1209 belegten Aufenthalt Ottos in der Stadt in Verbindung; diese von ihm auch später wiederholte Hypothese, vgl. Hampe-Baethgen, Deutsche Kaisergeschichte im Zeitalter der Salier und Staufer (1969 u. ö.) S. 250, ist durchaus unsicher. Das uns bekannte Itinerar Ottos in jenen Monaten ist dermaßen lückenhaft, daß man ebensogut annehmen kann, der Kaiser habe sich später (etwa im Januar 1210) erneut in Pisa aufgehalten.

⁵) Der von Potthast 4178 noch zum 1. Februar 1211 gerückte Brief an den französischen König wird seit Scheffer-Boichorst (Rezension zu Winkelmann, oben Anm. 2), HZ 46 (1881) S. 144 auf 1210 unter dem gleichen Tag datiert; vgl. auch Hampe, HV 4 (1901) S. 174; BF 6082. Die fehlerhafte Einordnung zu 1211 geht auf eine falsche Indiktionszahl XIII im Erstdruck bei De la Portede Thiel, Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque du Roi 2 (1789) S. 282–284, zurück; die zugrundeliegende Hs. Paris, Bibl. Nationale lat. 5696, fol. 39v gibt die Indiktionszahl XII. Nicht erklärbar ist dabei die Bemerkung im Eingang des Briefes, *mores Othonis, qui dicitur imperator*, Böhmeler, Acta imperii selecta (1870) S. 629 nach Notices et extraits 2, S. 282 aus der Hs. Paris lat. 5696 (möglicherweise eine stilübungsmäßige Veränderung des Textes nach dem in derselben Hs. vorhandenen Potthast 4213 = Böhmeler, Acta, S. 630f.). Diese Bezeichnung erscheint jedenfalls zu diesem Datum verdächtig, vgl. die Aufstellung der von Innocenz verwendeten Titel für den Kaiser bei H. Tillmann, Datierungsfragen

Was hatte nun Otto geplant, bevor sich Anfang 1210 diese Möglichkeit abzeichnete? Der Kaiser und sein Heer waren nach der Krönung in Italien geblieben. Daraus allein kann man aber noch keine Schlüsse ziehen, außer daß Otto eine winterliche Alpenüberquerung nach Möglichkeit vermeiden wollte. Ein neuer Quellenfund erlaubt nun hier Aussagen, die das bisherige Bild korrigieren. Wie sich aus dem im Anhang abgedruckten und bisher unbekannten Schreiben Ottos an Johann Ohneland *Certum habentes*⁶ ergibt, waren die ursprünglichen Absichten des Kaisers nach der Krönung am 4. Oktober 1209 ganz andere als bislang angenommen: nicht – wie dann 1210 erfolgt – der Ausbau der kaiserlichen Machtstellung in Reichsitalien und der anschließende Angriff auf das Königreich Sizilien (und damit auch der unvermeidbare Bruch mit Innocenz III.) sollten auf die Kaiserkrönung folgen, sondern – nach dem noch in Italien zu verbringenden Winter 1209/10 – eine militärische Aktion des Welfen und des Plantagenet gegen Philipp II. Augustus von Frankreich. Die Ziele der zwei Verbündeten sind unschwer auszumachen: die Ergebnisse des englisch-französischen Krieges von 1203/04, vor allem den Verlust der Normandie⁷, rückgängig zu machen.

Otto und Johann waren seit 1202 durch einen Beistandspakt miteinander verbunden⁸, und obwohl das Verhältnis zwischen beiden mitunter recht gespannt war⁹, war es doch nicht zu einer Auflösung des Bündnisses

zur Geschichte des Kampfes zwischen Papst Innocenz III. und Kaiser Otto IV., HJb 84 (1964) S. 38–40. – Beide besprochenen Stücke sind nicht im Vatikanischen Register enthalten, wohl aber der inhaltlich ähnliche Brief an den Erzbischof von Ravenna vom 4. März 1210, Potthast 3923, Reg. XIII, 210 = Migne PL 216, Sp. 375. – Nach F i c k e r, Erörterungen zur Reichsgeschichte des 13. Jh. VIII., MIOG 4 (1883) S. 339f. zeigen die Formulierungsgleichheiten zwischen BF 6082 und dem vorhergehenden BF 6081 vom 18. Januar 1210 an den Bischof von Regensburg, daß der Papst schon an diesem früheren Datum die Befürchtung hegte, daß Otto *ad occupandum regnum Siciliae manus extendit*, W i n k e l m a n n, Acta imperii 2 (1885) S. 676.

⁶) Vgl. unten S. 139f..

⁷) A. L. P o o l e, From Domesday Book to Magna Carta, 1087–1216 (The Oxford History of England 3, ²1955) S. 383f.; F. M. P o w i c k e, The Loss of Normandy, 1189–1204 (²1961) S. 259f.

⁸) MGH Const. 2 Nr. 25, S. 29f. (= BF 10654).

⁹) So weigerte sich Johann jahrelang, trotz päpstlicher Vorhaltungen, an Otto den ihm testamentarisch zustehenden Anteil am Erbe von Richard Löwenherz auszuzahlen, vgl. Chr. C h e n e y, Innocent III and England (Päpste und Papsttum 9, 1976) S. 283–286; über die beiderseitigen Beziehungen von 1202 bis 1210 F. T r a u t z, Die Könige von England und das Reich 1272–1377. Mit einem Rückblick auf ihr Verhältnis zu den Staufern (1961) S. 94f.; dort die ältere Literatur.

gekommen¹⁰. Wie 1203, als Otto ebenfalls seinem Onkel Johann militärische Unterstützung angeboten hatte¹¹, machte dieser auch 1210 keinen Gebrauch davon, obwohl es möglicherweise Johann gewesen war, der eine solche Aktion ursprünglich angeregt hatte¹². Der in *Certum habentes* entwickelte Kriegsplan ist jedenfalls alsbald in aller Stille wieder begraben worden, und auch König Johann hatte 1210 anderes vor: eine Strafexpedition nach Irland, die als Vergeltungsschlag gegen widerspenstige anglonormannische Adelige mit Lehen in Irland gedacht war¹³. Auch Otto ließ von dem Plan schließlich nur ab, um ein mindestens ebenso verwegenes anderes Ziel im Süden zu verfolgen. Man wird bei dem Versuch einer Beurteilung der Absichten des Welfen in diesen Monaten (wobei *Certum habentes* ein bezeichnendes Schlaglicht auf die aggressive, einem unprovzierten Überfall nicht abgeneigte Einstellung Ottos wirft) das allgemeine, weithin negative Bild¹⁴ bestätigen müssen, demzufolge Ottos IV. Persönlichkeit durch eine Mischung von militärischem Draufgängertum, Skrupellosigkeit und mangelnder politischer Weitsicht geprägt war.

II.

Daß dieser Brief erst jetzt gedruckt wird, ist sicher nur ungünstigen Zufällen zuzuschreiben, denn schon Felix Liebermann notierte vor einem Jahrhundert über die Ergebnisse einer Bibliotheksreise nach England summarisch den Inhalt einer Handschrift des 13. Jahrhunderts, die ursprünglich aus der Abtei Burton-upon-Trent stammte. Die Handschrift, die damals in Peniarth/Co. Merioneth als Cod. Hengwrt 150 aufbewahrt wurde, enthält nach Liebermann „Leges, Glanvilla, Staatsbriefe zwischen Päpsten, Kai-

¹⁰) Schließlich war England für die welfische Dynastie zu einer Art Rettungsanker geworden: A. L. P o o l e, Die Welfen in der Verbannung, DA 2 (1938) S. 129–148.

¹¹) Vgl. BF 231.

¹²) Im Frühjahr 1209 entsandte er mit Brief vom 24. März beglaubigte Unterhändler zu geheimen Gesprächen mit einer Reihe deutscher Fürsten, BF 10712; Th. R y m e r, Foedera ... 1/1 (31745) S. 49. Aus dem reichlich verklausulierten Text des Schreibens läßt sich m. E. schließen, daß Johann nach etlichen Hilfszahlungen an Otto jetzt konkrete Gegenleistungen erwartete. Vgl. P o o l e (wie Anm. 7) S. 451.

¹³) P o o l e (wie Anm. 7) S. 315; A. J. O t w a y - R u t h v e n, A History of Medieval Ireland (21980) S. 79–82.

¹⁴) W i n k e l m a n n (wie Anm. 2) Bd. 1 (1873) S. 281, 314, und dessen abschließende Wertung, Bd. 2, S. 467f.; H a m p e - B a e t h g e n, Kaisergeschichte, S. 243; T r a u t z (wie Anm. 9).

sern, Königen, englischen Bischöfen; angelsächsische Urkunden“¹⁵. Diese allgemein gehaltene und unvollständige Inhaltsbeschreibung ist offensichtlich darauf zurückzuführen, daß die Handschrift nicht selbst eingesehen werden konnte, sondern aus zweiter Hand beschrieben wurde¹⁶. Die britische Mediävistik hat bisher vor allem ihre juristischen Teile und die Urkunden aus angelsächsischer Zeit erschlossen; auch anderswo sind die Hinweise auf die politische Korrespondenz in der Handschrift nicht aufgegriffen worden.

Vor einem Überblick über den Inhalt speziell dieser Korrespondenz ist eine kurze Beschreibung von Geschichte und Bestand der heute in Aberystwyth aufbewahrten Sammlung insgesamt zweckdienlich. Robert Vaughan (1592–1667), der bedeutendste walisische Handschriftensammler der frühen Neuzeit¹⁷, bewahrte durch seine Käufe wesentliche Teile der walisischen Literatur des Mittelalters vor dem Untergang; diese Bibliothek, die sich unter Vaughans Erben noch bis 1859 in Hengwrt/Co. Merioneth befand, gelangte dann testamentarisch an W.W.E. Wynne in das nahegelegene Peniarth¹⁸ und von dort aus im Jahre 1909 nach Aberystwyth in die neugegründete National Library of Wales.

Teile des Handschriften-Bestands waren bereits in Hengwrt katalogisiert¹⁹. Die wissenschaftliche Sichtung durch J. Gwenogvryn Evans²⁰ ab 1880 beschränkte sich auf die Codices in walisischer Sprache; die übrigen Handschriften wurden erst durch die erwähnte „Handlist“ vollständig erschlossen. Der Inhalt unserer Handschrift, jetzt National Library

¹⁵) Georg Waitz, Handschriften in Englischen und Schottischen Bibliotheken (Teil VII von F. Liebermann), NA 4 (1879) S. 620.

¹⁶) Aus: Archaeologia Cambrensis 3rd Series 15 (1869) S. 361; vgl. auch: Second Report of the Royal Commission on Historical Manuscripts (1874) Appendix, S. 105.

¹⁷) Über ihn vgl. Handlist of Manuscripts in the National Library of Wales 1 (1943) S. III–VII; C.R. Hart, The Early Charters of Northern England and the North Midlands (1975) S. 155; R. Ian Jack, Medieval Wales (The Sources of History, 1972) S. 164–169.

¹⁸) Handlist, S. VIII.

¹⁹) Vgl. Handlist, S. XV–XXIII: „Old Catalogues of the Hengwrt Manuscripts“. Die ersten gedruckten Teilkataloge aus dem 19. Jh. sind sämtlich veraltet und können hier übergangen werden. Zur Information über die Hss.-Kataloge in Aberystwyth vgl. Neil R. Ker, Medieval Manuscripts in British Libraries 2: Abbotsford-Keele (1977) S. 21.

²⁰) Historical Manuscripts Commission. Report on Manuscripts in the Welsh Language 1, 2 (1899) S. 297–1126.

of Wales, Peniarth MS. 390 C, ist dort nur gerafft beschrieben²¹, und nach einer Neuzählung der Blätter wurde 1972 eine neue Inhaltsbeschreibung erstellt. Auch diese ist vorläufig, da noch nicht alle Teile der Handschrift identifiziert sind²².

Die Herkunft der Handschrift aus der Benediktinerabtei Burton-upon-Trent ergibt sich zweifelsfrei aus dem Inhalt²³. Der weitaus größte Teil²⁴ ist von einem einzigen Schreiber ausgeführt, dessen Tätigkeit vermutlich vor 1250 einsetzt und 1264 oder kurz danach endet²⁵. Daniel Huws vermutet, daß es sich bei diesem Schreiber um denselben handelt, der auch die Annalen von Burton in London, British Library, Cotton MS. Vesp. E III²⁶ sowie einen Teil eines weiteren Cartulars aus Burton (im Besitz des Marquess of Anglesey, Leihgabe in der British Library, Loans MS. 30)²⁷ geschrieben hat. Eine Bestätigung für diese Hypothese durch Schriftvergleich steht noch aus²⁸; der zeitliche Zusammenhang zwischen der Herstellung von Peniarth 390 C und Cotton Vesp. E III in demselben Skriptorium ist aber unbestreitbar. Der Hauptschreiber von Peniarth 390 C arbeitete von etwa 1250 oder

²¹) Handlist (wie Anm. 17) Bd. 1, S. 8 enthält bereits den Hinweis „letters of Otto, Emperor of the Romans, to King John“. Die Beschreibung bei G. R. C. D a v i s, *Medieval Cartularies of Great Britain* (1958) S. 13 referiert das aus Historical Manuscripts Commission, Second Report Bekannte.

²²) Diese masch. Beschreibung ist Vorarbeit für einen neuen Katalog der National Library of Wales; ich danke dem Assistant Keeper of Manuscripts and Records, Daniel Huws, für die bereitwillige Überlassung einer Kopie und zahlreiche weitere Informationen. Auf derselben Liste beruhen auch die Angaben zu unserer Hs. bei P. H. S a w y e r, *Charters of Burton Abbey* (1979) S. XIV–XV.

²³) Fol. 173–184: älteste Urkunden der Abtei. Auf welchem Wege die Hs. nach der Auflösung des Klosters schließlich nach Hengwrt kam, ist unbekannt. Dort ist der Codex in dem ersten handschriftlichen Katalog 1658 durch William Maurice verzeichnet, Handlist Bd. 1, S. XVI; H a r t (wie Anm. 17) S. 153 Anm. 1.

²⁴) Die fol. 185–220 gehören nicht ursprünglich zu dieser Hs.

²⁵) Abschriften verschiedener königlicher Briefe aus den Jahren 1259–1266 auf fol. 163v–164, zu verschiedenen Zeiten in die Hs. eingetragen; der letzte Brief in der Haupthand ist aus dem Jahre 1264. Ein nachfolgendes Stück aus dem Jahr 1266 ist in anderer Kopistenhand angefügt.

²⁶) Nach dieser einzigen Hs. gedruckt durch Henry Richards L u a r d, *Annales Monastici* 1 (Rolls Series 36/1, 1864) S. 183–500.

²⁷) D a v i s (wie Anm. 21) S. 13.

²⁸) Die Angabe von L u a r d (wie Anm. 26) S. XXVII, British Library Cotton Vesp. E III sei im 14. Jh. geschrieben, ist jedenfalls unrichtig; die Hs. entstammt zweifellos dem 13. Jh., wie auch bei N. R. K e r, *Medieval Libraries of Great Britain* (1964) S. 15 angegeben. Die Schrift gleicht den auch sonst im 2. Drittel des 13. Jh. in England üblichen Buchschriften mit kursivem Einschlag.

wenig davor bis ca. 1264. Die Annalen von Burton²⁹, deren jährlicher Umfang ab 1244 deutlich ansteigt, brechen 1263 mitten im Satz ab³⁰. Es liegt nahe, hinter diesem Sachverhalt die ordnende Hand eines Mannes zu sehen, der sowohl Chronist als auch der Schreiber der erwähnten Handschriften war.

Der Inhalt von Peniarth 390 C ist noch nicht vollständig erschlossen; nachdem aus den letzten Jahren etliche neue Ergebnisse vorliegen, ist ein kurzer Überblick über die wichtigsten Bestandteile der Hs. angebracht³¹.

1. Teil, fol. 1–100: Traktate zur Ars dictandi und Briefsammlungen;

fol. 1–5^v: Rubrikenverzeichnis für fol. 8–100;

fol. 7^r: *De dictionibus finitivis*, bislang nicht identifizierter Traktat;

fol. 7^r–11^v: Thomas von Capua, Ars dictandi³², unvollständig;

fol. 12–13: *De dictandi peritia*, nicht identifiziert;

fol. 13–36^v: Briefsammlung (englischer Bezug: Diözese Lincoln, Lichfield, Burton);

fol. 36^v–37^v: Boncompagno, *liber qui vocatur breuiloquium*³³;

fol. 38–45^v: Fortsetzung der englischen Briefsammlung; letztes datiertes Stück 1256;

²⁹) Die Annalen setzen mit der Gründung der Abtei 1004 ein; bis 1188 gehen die sehr kurzen Notizen vermutlich auf Haustradition zurück. Bis 1201 wird dann Hoveden benutzt, vgl. L u a r d, S. XXVIII; Querverbindungen zu anderen Chroniken für die Folgezeit sind noch nicht untersucht.

³⁰) Für das Jahr 1263 erfolgt kein Kopfeintrag; nach dem Nekrolog zu 1262 fährt der Chronist fort mit der Rückkehr Richards von Cornwall aus Deutschland im Februar 1263, vgl. Noel D e n h o l m - Y o u n g, Richard of Cornwall (1947) S. 118f.; dann folgt der Versuch Heinrichs III. im Sommer 1263, sich von den Provisionen von Oxford von 1258 zu lösen. Dabei endet der Text.

Ab 1214 findet sich eine größere Anzahl von Dokumenten eingestreut – ein Verfahren, das auch wegen der Zweigleisigkeit von Geschichtsschreibung und Cartularzusammenstellung den Vergleich mit dem Zeitgenossen Matthaeus Paris aus St. Albans herausfordert. Vgl. hierzu die Bemerkungen in meiner Dissertation „Kaiser- und Papstbriefe in den Chronica majora des Matthaeus Paris“ (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London 9, 1981) S. 180f.

³¹) Die nachfolgenden Angaben stützen sich, soweit nichts anderes angegeben, auf die maschinenschriftlichen Aufstellungen der National Library of Wales von 1972.

³²) Bisher unveröffentlichte Identifizierung durch Hans Martin Schaller, der feststellte, daß im Vergleich mit der Edition bei Emmy H e l l e r, Die Ars dictandi des Thomas von Capua (1929), hier das 1. Prooemium und die beiden letzten Kapitel (31, 32) fehlen. Schaller vermutet, daß es sich möglicherweise um die älteste Fassung dieser Ars dictandi handeln könnte.

³³) Der Text ist gedruckt in der schwer zugänglichen Edition bei Joseph (= Giuseppe) V e c c h i, Magistri Boncompagni Breuiloquium (1954).

- fol. 46–100: Bernhard von Meung, *parva compilatio*³⁴, gefolgt von Teilen der *compilatio maior* (ab fol. 58) und einer *summa* (ab fol. 97).
2. Teil, fol. 101^r–130^v: Glanvill, „de legibus Angliae“³⁵.
3. Teil, fol. 131^r–172^v: Mehrere Register von brevia und kurze Briefsammlungen, größtenteils noch nicht untersucht (Hinweise in der masch. Beschreibung von Huws, wie Anm. 22).
4. Teil, fol. 173^r–184^v: Angelsächsische Urkunden³⁶.
5. Teil, fol. 185^r–220^v: Englische Briefsammlung, geschrieben s. XIII ex., bisher nicht untersucht; dieser Teil gehört nicht ursprünglich zum Codex.

Die bisher ausstehende Einzelanalyse der Brief- und Formularsammlungen kann hier nicht unternommen werden; eine erste Durchsicht ergab, daß die Handschrift eine größere Anzahl Inedita (Papstbriefe, englische Königsbriefe, Stücke privater – vor allem geistlicher – Aussteller) enthält, deren Publikation sowohl von ihrem Quellenwert als auch für die Kenntnis des Briefsammlungswesens in England nützlich wäre.

Nach den Bemerkungen von Cheney³⁷ ist die Verbindung von Rechtstexten und Briefsammlungen in einer Handschrift in England nicht einmalig; nicht nur der Liber Epistolaris des Richard de Bury aus dem 14. Jahrhundert³⁸ verbindet beides miteinander, sondern auch die Handschriften Oxford, Bodleian Library, MS. Rawlinson C 775 sowie Cambridge, Corpus Christi College, MS. 450³⁹. Inwieweit hier Querverbindungen bestehen, ist noch nicht erforscht.

Die in Peniarth 390 C gesammelten Materialien sind offensichtlich aus verschiedenen Quellen kompiliert; die brevia Heinrichs III. gehen wohl auf

³⁴) Nach Franz-Josef Schmale, Der Briefsteller Bernhards von Meung, *MIÖG* 66 (1958) S. 16 ist die kleine Sammlung ein Exzerpt der großen. Die Stellung unserer Hs. im Vergleich zu anderen ist bisher nicht untersucht. Vgl. Max Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* 3 (1931) S. 307–309; J. Meisenzahl, Die Bedeutung des Bernhard von Meung für das mittelalterliche Notariats- und Schulwesen, seine Urkundenlehre und deren Überlieferung im Rahmen seines Gesamtwerkes (Diss. masch. Würzburg 1960) S. 61ff.

³⁵) Beschrieben in der Edition von G.D.G. Hall, *Tractatus de legibus et consuetudinibus regni Anglie qui Glanvilla vocatur* (1965) S. LVf.

³⁶) Im einzelnen verzeichnet bei P.H. Sawyer, *Anglo-Saxon Charters. An Annotated List and Bibliography* (1968) und hg. von dem s. (wie Anm. 22).

³⁷) Cheney, *Law and Letters in Fourteenth-Century Durham: A Study of Corpus Christi College, Cambridge, MS. 450*, *Bulletin of the John Rylands Library* 55 (1972/73) S. 60–85, bes. S. 82f.

³⁸) Hg. von N. Denholm-Young, *The Liber Epistolaris of Richard de Bury* (Roxburghe Club, 1950).

³⁹) Inhaltsbeschreibung bei M.R. James, *A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Corpus Christi College Cambridge* 2 (1912) S. 364–372.

eine Zusammenstellung in einer der zentralen Reichsbehörden zurück⁴⁰, während der Großteil der sonstigen Stücke auf dem Wege über verschiedene nordenglische Bischofskanzleien bezogen worden sein dürfte⁴¹. Dies trifft auch für den Inhalt der Lage 18 zu (fol. 165–172; 2 fol. deperd.; fol. 165 ursprünglich leer, später 165^r von anderer Hand beschrieben), die Briefe Kaiser Ottos IV., Papst Innocenz' III., sowie eine aus Lincoln stammende stark bearbeitete Briefsammlung mit Stücken der Bischöfe Robert Grosseteste (1235–1253) und Heinrich Lexington (1254–1258) enthält⁴². Der Inhalt der Lage ist vermutlich in einem Zug in Burton kopiert worden, so daß es denkbar erscheint, daß auch die Texte der beiden Kaiserbriefe auf dem Weg über Lincoln nach Burton gelangt sind⁴³.

III.

Die Sammlung beginnt mit zwei Briefen Ottos IV. an Johann Ohneland: fol. 166^r der Brief *Certum habentes*, hier erstmals gedruckt; dann fol. 166^{rv} der Brief Ottos BF 303⁴⁴, der unter Einbeziehung bisher unbeachteter Überlie-

⁴⁰) Es ist bekannt, daß man sich in Burton Zugang zu Materialien aus den zentralen englischen Behörden zu verschaffen wußte, vgl. Ernst H. Kantorowicz, *Petrus de Vineia in England*, MÖIG 51 (1937) S. 69. Der Chronist in Burton erwähnt dies ausdrücklich, Ann. Burton (wie Anm. 26) S. 285.

⁴¹) Über die Register- und Briefsammlungsüberlieferung aus englischen Diözesen vgl. Cheney, *English Bishops' Chanceries* (1950) S. 119–130; einen Überblick über gedruckte Bischofsregister gibt Edgar B. Graves, *A Bibliography of English History to 1485* (1975) S. 758ff.; D.M. Smith, *Guide to the Bishops' Registers of England and Wales* (1981).

⁴²) Soweit die Sammlung datierte Stücke enthält, bestätigen die Angaben darin die oben (vgl. Anm. 25) getroffenen Bemerkungen zur Entstehungszeit unserer Hs.: fol. 167^r ein Brief Innocenz' IV., *Tua nobis fraternitas* an Robert Grosseteste vom 17. Mai 1249, Potthast 13367, auch in Matthaeus Paris, *Chronica majora* 6 (= *Liber Additamentorum*), hg. v. H.R. Luard (Rolls Series 57/6, 1882) Nr. 78, S. 152; fol. 170^v ein Brief des päpstlichen Nuntius, magister Rostandus, der seit 1255 in England war, vgl. William E. Lunt, *Financial Relations of the Papacy with England to 1327* (1939) S. 259; fol. 167^r ein Brief des Bischofs Heinrich, datiert im 4. Amtsjahr (1257).

⁴³) Teile des Inhalts der Sammlung aus Lincoln bestehen aus Briefen an den königlichen Kanzleibeamten Heinrich de Mercenton (Mercynton), vgl. auch Powicke–Cheney, *Councils and Synods* 2/1 (1964) S. 524 Anm. 5, sowie A.E. Williams, *King's Clerks in England, 1216–1272* (masch. Diss. Emory University, Atlanta, Ga., 1976; Ann Arbor microfilms) S. 103: King's Clerks Nr. 53, Henry de Mersinton, fl. 1248–1270. Er ist in jenen Jahren mehrfach in den Close Rolls of the Reign of Henry III belegt.

⁴⁴) E. Winkelmann, *Acta Imperii* 1 (1880) Nr. 28, S. 19 aus British Library Cotton MS. Claud. D II fol. 117^r (Winkelmann: 114).

ferungen hier neu herausgegeben wird. Darauf folgt fol. 166^v Innocenz III. an Johann Ohneland *More pii patris*, Potthast 3622 vom Januar 1209 (stark gekürzt)⁴⁵. Die beiden letzteren Briefe fordern den englischen König auf, den Streit um die Temporalien für den neuen Erzbischof von Canterbury Stephen Langton⁴⁶ schnell zu beenden.

BF 303 ist bei Winkelman nach einer Abschrift von Pertz aus BL Cotton Claud. D II gedruckt; die Parallelüberlieferung in Cotton Cleop. E I fol. 147^v (früher 143^v)⁴⁷ war ihm unbekannt geblieben. Ferner ist der Brief überliefert in dem schon genannten Codex Cambridge, Corpus Christi College, MS. 450, S. 97⁴⁸, sowie in unserer Handschrift, die bislang ebenfalls nicht verglichen wurde. Nur in der Intitulatio tritt ein wirklich signifikanter Unterschied auf: während beide Londoner Hss. (Cleop. E I = A; Claud. D II = B) *Otho Dei gratia Romanorum imperator semper augustus* geben, steht in Peniarth 390 C (= C) und Cambridge, Corpus Christi College 450 (= D) *Otho Dei gratia Romanorum rex et semper augustus*. Schon bei Ficker findet sich die Vermutung, daß der Imperator-Titel in Winkelmans Vorlage erst nachträglich entstand, der Brief tatsächlich schon vor Ottos Kaiserkrönung gesandt wurde und damit möglicherweise mit dem in den Annalen von Waverley⁴⁹ zu 1208 erwähnten Brief (Ende 1208/Anfang 1209) identisch ist. Cambridge, Corpus Christi College 450 und Peniarth 390 C zeigen, daß die Datierungsüberlegungen bei BF 266/303 durchaus berechtigt waren, und daß demnach zu erwägen ist, BF 303 dem Eintrag bei BF 266 zuzuordnen.

Zusammenhängend mit Potthast 3622 ist BF 266/303 nicht nur in Peniarth 390 C, sondern auch in Cotton Cleop. E I überliefert⁵⁰, so daß es

⁴⁵ C. R. und M. G. Cheney, *The Letters of Pope Innocent III (1198–1216) concerning England and Wales* (1967) Nr. 838, S. 138 (fortan: Cheney, mit Nr.); ed. nach allen Hss. bei Cheney - Semple, *Selected Letters of Pope Innocent III concerning England (1198–1216)* (1953) S. 117–120.

⁴⁶ Vgl. Sidney Painter, *The Reign of King John* (1949) S. 174ff.

⁴⁷ Gedruckt bei Rymer, *Foedera ...* 1/1 (Record Commission, 1816) S. 103; fehlt in ed. Den Haag 1745. Ebenfalls in: William Stubbs, *The Historical Works of Gervase of Canterbury* 2 (Rolls Series 73/2, 1880) S. XCV; dort S. LIV–CXV eine kurze chronikalische Darstellung und insgesamt 41 Briefe (1206–1211) aus Cleop. E I, die den Streit um die Besetzung des Erzstuhles von Canterbury betreffen; vgl. den Hinweis bei Cheney, *Innocent III and England*, S. 293 Anm. 73.

⁴⁸ Nicht erwähnt bei James, *A Descriptive Catalogue* (vgl. Anm. 39); für Hilfe bei der Benutzung der Hs. danke ich Prof. Christopher Cheney, Cambridge.

⁴⁹ *Annales monastici* 2, hg. von H. R. Luard (Rolls Series 36/2, 1865) S. 261; vgl. BF 266.

⁵⁰ Potthast 3622 in Cleop. E I, fol. 147^r (olim fol. 143), *Gervase of Canterbury*, hg. von Stubbs, Bd. 2, S. XCIII–XCV, vgl. Cheney - Semple (wie Anm.

denkbar erscheint, daß in einer ähnlichen Briefsammlung zum Streit über die Wahl Stephen Langtons der Ausgangspunkt der Überlieferung beider Stücke zu suchen ist. Ein Blick auf die Verteilung der Lesarten von BF 266/303 in allen vier Handschriften ergibt, daß ein Stemma nicht zu erstellen ist. Die Unterschiede im Wortlaut des Protokolls gruppieren A/B gegen C/D, während der gemeinsame Bestand an Briefen in den Hss. von A und D einen wie immer gearteten Zusammenhang zwischen diesen beiden Traditionen nahelegt⁵¹.

45). In Cambridge, Corpus Christi College 450, S. 290 ist Potthast 3622 ebenfalls enthalten; zwischen dieser Hs. und der Briefsammlung in Cleop. E I bestehen weitere Überlappungen; der gemeinsame Bestand umfaßt sechs Stücke:

Cleop. E I, in Gerv. of Cant., Bd. 2	Cambridge, Corpus Christi College 450	Regest
1. S. LXXII, Nr. II	S. 100	Cheney Nr. 756 = Potthast 3111
2. S. LXXIV, Nr. III	S. 102	Cheney Nr. 757 = Potthast 3126
3. S. LXXV, Nr. IV	S. 291	Stephanus (Ebf. v. Canterbury) <i>In speculae pastoralis</i>
4. S. LXXVI, Nr. V	S. 101*	Cheney Nr. 763 = Potthast 3167
5. S. XCIII, Nr. XVI	S. 290	Cheney Nr. 838 = Potthast 3622
6. S. XCV, Nr. XVII	S. 97	BF 303.

Auch der Liber Epistolaris des Richard de Bury (vgl. Anm. 38), der ebenso wie Cambridge, Corpus Christi College 450 in Durham angelegt wurde, enthält Teile der Sammlung in Cleop. E I, vgl. Cheney Nr. 763, 769.

⁵¹) Da BF 266/303 und Potthast 3622 sowohl in Peniarth 390 C als auch in Cambridge, Corpus Christi College 450 zusammen auftreten, liegt es nahe, für den in Peniarth 390 C neu aufgefundenen Brief Ottos IV. *Certum habentes* nach weiteren Überlieferungen in den Hss. zu suchen, die auch Potthast 3622 enthalten. In Frage kommen hier die bei Cheney Nr. 838 und Cheney-Sample (wie Anm. 30) aufgeführten Hss. Oxford, Bodleian Library, MS Rawlinson Q. f. 8 und Durham, Cathedral Library, MS. C. IV. 24. Doch blieben in beiden Fällen die Nachforschungen ergebnislos. – Beschreibung der Oxford Hs. bei A. Salmann, Two Early Collections of the Becket Correspondence and of other Contemporary Documents, Bulletin of the Institute of Historical Research 22 (1949) S. 152–154. (Die Hs. wurde für die Edition der Materials for the History of Thomas Becket, hg. von J. C. Robertson [Rolls Series 67/1–7, 1875–1885] nicht herangezogen.) Nach der Becket-Briefsammlung folgen in anderer Hand der Bericht über den Mord an Becket, Materials 7, S. 462 und JL 12910, dann in wiederum anderer Hand als letztes Stück fol. 121^r Potthast 3622. Zu dieser Hs. jetzt Anne Duggan, Thomas Becket: A Textual History of his letters (1980) S. 38–47; vgl. S. 46: „And a final item in the

IV.

Im Zusammenhang mit Ottos IV. *Certum habentes* sind einige Beobachtungen zum Kanzleipersonal und zum Botenverkehr zwischen dem Hof des Welfen und England zu treffen. Als Überbringer des Briefs vom Oktober 1209 wird im Text ein *capellanus noster C. Spiruensis prepositus* genannt. Die Kanzlei Philipps von Schwaben war nach dem Tode des Königs unter Leitung des Speyerer Bischofs Conrad von Scharfenberg auf die Seite Ottos übergetreten⁵². Der Bischof und Kanzler befand sich im Herbst 1209 in Begleitung Ottos auf dessen Romzug⁵³, und die Teilnahme eines Speyerer Klerikers (und Hofkaplans) C. (= wohl Conradus), der dann auf Botenreise geschickt wurde, fiel nicht aus dem Rahmen⁵⁴. Ob dieser Conrad mit dem 1197 genannten gleichnamigen Domherrn identisch ist, muß offenbleiben. Träger dieses Namens hat es in jener Zeit im Bereich der Speyerer Kirche mehrere gegeben – in manchen Speyerer Urkunden erscheinen in den Zeugenlisten gleichzeitig ein halbes Dutzend und mehr Personen dieses Namens, von denen jeweils mehr als eine als *decanus* oder *prepositus* apostrophiert werden⁵⁵. Zudem muß damit gerechnet werden, daß der gesuchte

volume is the letter *More pii patris* sent by Innocent III to King John, which was clearly added in an even later hand and has no connection with the collection of letters to which it is appended; it was simply inserted in a convenient space at the end of the manuscript volume.“ – Die Hs. aus Durham enthält neben Petrus de Vineau, Thomas von Capua, und Richard von Pofi-Material weitere vermischte Briefe und Formularsammlungen; sechs der zehn Briefe Innocenz' III. (Cheney Nr. 756, 763, 790, 823, 838, 893) aus Cambridge, Corpus Christi College 450 sind auch in dieser Hs. enthalten, vgl. Cheney (wie Anm. 37) S. 76f. Doch findet sich nach der Beschreibung, die Karl Hampe, Briefe zur Geschichte des 13. Jh. aus einer Durham Handschrift, NA 24 (1899) S. 503–532 gab, dort keine Spur der Otto-Briefe.

⁵²) Paul Zinsmayer, Die Urkunden Philipps von Schwaben und Ottos IV. (1198–1212) (1969) S. 63.

⁵³) Friedrich Bienenmann, Conrad von Scharfenberg, Bischof von Speier und Metz und kaiserlicher Hofkanzler 1200–1224 (Diss. Straßburg 1886) S. 38ff.

⁵⁴) Die Speyerer Kirche stellte in jenen Jahren einen großen Teil des Kanzleipersonals; Peter Acht, Studien zum Urkundenwesen der Speyerer Bischöfe im 12. und im Anfang des 13. Jh. (Speyer in seinem Verhältnis zur Reichskanzlei), AUF 14 (1936) S. 262–306 spricht S. 305 sogar von einer Speyerer „Diplomatenschule“. Einen Domdechanten Conrad (der nicht mit dem Bischof identisch ist) wies Anton Julius Walter, Die deutsche Reichskanzlei während des Endkampfes zwischen Staufern und Welfen (1938) S. 72 (dazu vorab zustimmend Acht, S. 303) in der Urkunde bei Franz Xaver Remling, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer 1 (1852) Nr. 118 für das Jahr 1197 nach.

⁵⁵) Z. B. Alfred Hilgard, Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer (1885): ad 1211 Nr. 27 (= Remling, UB Nr. 152)

Conrad in verschiedenen Jahren unterschiedliche Positionen innehatte; eine Identifizierung aufgrund der Speyerer Quellen erscheint damit kaum möglich.

Verschiedentlich lassen sich Einzelheiten des Botenverkehrs mit anderen Höfen aus englischen Archivquellen rekonstruieren⁵⁶. Für die Reichskanzlei Ottos IV. können dabei zunächst alle Eintragungen vor dem Herbst 1208 unberücksichtigt bleiben – die zuvor in den Diensten des Welfen erwähnten Personen waren Mitglieder seines Haushalts. Der ungenannte Bote, der am 9. Oktober 1209⁵⁷ von König Johann 20 Schilling erhielt, kann mit dem Überbringer von *Certum habentes* nicht identisch sein. Aber schon am 12. November erhält ein gewisser Gerhard, Bote Heinrichs von Suzentorp⁵⁸, *qui prius tulit rumores de consecratione domini Othonis imperatoris*⁵⁹, von Johann ein Geldgeschenk. Aus den Worten *qui prius tulit* der Rotuli de Liberate ergibt sich, daß später noch ein weiterer Bote eintraf.

Der Überbringer von *Certum habentes* wird dem Empfänger so empfohlen: *Mittimus igitur ad vos dilectum et antique familiaritatis capellanum nostrum specialem C. Spiruensem prepositum*; die apostrophiierte *antiqua familiaritas* und auch die heikle Natur der Mission⁶⁰ lassen vermuten, daß es sich tatsächlich bei dem Gesandten um einen alten Vertrauten Ottos handelte, der auch am Hofe Johanns Ohneland bekannt war. Im fraglichen

ad 1212 Nr. 28

ad 1213 Nr. 29 (= R e m l i n g, UB Nr. 130).

⁵⁶) Für die Zeit König Johanns: Thomas Duffus Hardy, Rotuli Litterarum Clausarum In Turri Londinensi asservati 1: 1204–1224 (1833); d e r s., Rotuli Litterarum Patentium In Turri Londinensi asservati 1, 1: 1201–1216 (1835); d e r s., Rotuli de Liberate ac de Misis et Praestitis, regnante Johanne (1844). Bei allen diesen von der Record Commission publizierten Bänden handelt es sich um sog. „diplomatic editions“, die die Kürzungen der Hss. nicht auflösen, sondern getreu wiederzugeben suchen. Für die nachfolgenden Zitate wurden die Kürzungen aufgelöst.

⁵⁷) Rot. de Lib., S. 133. Die Datierungen in den Quellen sind hier und fortan unter Benutzung von C h e n e y, Handbook of Dates for Students of English History (1945 u. ö.; verb. Nachdruck 1970) aufgelöst; auf Einzelnachweise wird verzichtet.

⁵⁸) Es handelt sich um den Kölner Bürger Heinrich von Sudendorf (Zudendorf), der noch Ende 1212 auf Ottos Seite war (Zeuge in BF 491 vom 30. November 1212) und der noch lange später (1225) offenbar ein englischer Vertrauensmann in Köln war, vgl. BF 10957.

⁵⁹) Rot. de Lib., S. 138; vgl. W i n k e l m a n n (wie Anm. 2) 2, S. 496f.

⁶⁰) Über das Verhältnis zwischen Otto und Johann siehe oben Anm. 8 und 9. – Nach dem Verlust der Normandie 1204 hatte Johann sich zunächst 1206 um einen Waffenstillstand mit Frankreich bemüht, W i n k e l m a n n 1, S. 404f., bevor er Anfang 1209, nach einem Besuch von Ottos Bruder, dem Pfalzgrafen Heinrich, wieder auf die Hilfe des Welfen setzte, eine Gesandtschaft ins Reich schickte und um die Einlösung des vertraglichen Hilfsversprechens bat, Rot. Lit. Pat., S. 91 b/92.

Zeitraum Ende 1209 läßt sich die Anwesenheit eines Abgesandten des Kaisers in England nicht nachweisen; aber das mag daran liegen, daß die Rotuli Litterarum Clausarum 10 John – 13 John (= Mai 1208 – Mai 1212) sowie die Rotuli Litterarum Patentium 11 John – 13 John (= Mai 1209 – Mai 1212) verloren sind.

Am 8. Mai 1207 hatte zusammen mit einem Geschenk von 6000 Mark an Otto dessen senescallus Conrad aus der Kasse des englischen Königs 40 Mark für ein frisch erhaltenes Geldlehen empfangen⁶¹. Dieser Conrad begegnet mehrfach in den chancery-Aufzeichnungen. Am 24. März 1209 nimmt der König die englischen Besitzungen des *Conradus de Wilra senescallus illustris Regis Othonis nepotis nostri* in seinen Schutz⁶²; er war zusammen mit Ottos Bruder Heinrich nach London gereist und bereitete an diesem Tag offenbar die Rückfahrt auf den Kontinent vor⁶³. Aufgrund der Bemerkung über die *antiqua familiaritas* und der nachgewiesenen vorausgehenden Anwesenheit eines Conrad am englischen Hof erscheint dessen Identität mit jenem Hofkaplan möglich, der dann wohl nach dem Übergang der Reichskanzlei auf die Seite Ottos auch eine Speyerer Pfründe erhalten hätte⁶⁴.

Eine Zuordnung von *Certum habentes* zu einer der von Zinsmaier beschriebenen Diktatgruppen⁶⁵ scheint nicht möglich, zumal die formelhaften Teile am Schluß einschließlich der Datierung fehlen. Während Ottos Italienzug 1209 waren die Kanzlisten OA, OB, OC und OD in der Umgebung Ottos⁶⁶. Mit einer Ausnahme sind sie alle noch im Dezember 1209 in der Kanzlei tätig gewesen. Nur OB ist nach der Beteiligung an der Ausfertigung von BF 14630 vom 7. Oktober 1209 erst wieder im August 1210 (BF 432) in der Kanzlei nachweisbar⁶⁷. Die unmittelbar nach der Kaiserkrönung einsetzende Lücke in der Tätigkeit des OB lädt zu der Hypothese ein, daß er in diplomatischer Mission unterwegs war, also vielleicht eine der Krönungsanzeigen an einen befreundeten Hof übermittelte. Das muß nicht bedeuten, daß er auch nach England unterwegs war, zumal der Kaiser vielleicht nicht gerade einen aus der staufischen Kanzlei übernommenen

⁶¹) Rot. Lit. Claus., S. 82 b.

⁶²) Rot. Lit. Pat., S. 89 b.

⁶³) Rot. Lit. Pat., S. 91 b/92.

⁶⁴) Definitiv beweisen läßt sich dies aber nicht; und wenn diese Vermutung stimmt, so ist jener Conrad nach Friedrichs II. Herrschaftsbeginn 1212 nicht in der Reichskanzlei geblieben, sondern auf Ottos Seite. Er ist 1214 erneut in dessen Diensten in England nachzuweisen, Rot. Lit. Claus., S. 175 b, 176 b, 180.

⁶⁵) Zinsmaier (wie Anm. 52) S. 79ff.

⁶⁶) Zinsmaier, S. 82–94.

⁶⁷) Zinsmaier, S. 87.

Diplomaten⁶⁸ dorthin geschickt hätte⁶⁹. Der rege Botenverkehr jener Monate kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß aus Ottos hochfliegenden Plänen, wie er sie Johann Ohneland gegenüber skizzierte, nie etwas geworden ist, ja daß sie von Anfang an wohl auch unzureichend durchdacht waren. Erhöhte diplomatische Aktivität allein, wie wir sie heute aus den Quellen entnehmen können, darf nicht schon als Zeugnis einer schlüssigen politischen Gesamtkonzeption gelten.

Anhang

1.

König (Kaiser) Otto IV. bittet seinen Onkel König Johann von England, mit Erzbischof Stephen Langton und der Kirche Frieden zu schließen.

(wahrscheinlich Ende 1208/Anfang 1209)

BF: 266/303.

Hss.: A London, British Library, Cotton MS. Cleop. E I, fol. 147^v (früher 143^v), s. XI-II in.

B London, British Library, Cotton MS. Claud. D II, fol. 117^r (früher 127^r, dann 114^r), s. XIV in.

C Aberystwyth, National Library of Wales, Peniarth MS. 390 C, fol. 166^v, s. XIII med.

D Cambridge, Corpus Christi College, MS. 450, S. 97, s. XIV in.

Drucke: Th. Rymer, *Foedera* 1/1 (Record Commission, 1816) S. 103, nach Hs. A; der Brief, der in den früheren Auflagen der *Foedera* nicht enthalten ist, ist hier sehr schlecht ediert (ohne Kennzeichnung nach Hs. B emendiert). – W. Stubbs (Hg.), *The Historical Works of Gervase of Canterbury* 2 (Rolls Series 73/2, 1880) S. XCV, nach Hs. A. – E. Winkelmann, *Acta imperii* 1 (1880) Nr. 28, S. 19, nach Hs. B.

Dem Abdruck ist die Hs. C zugrundegelegt.

⁶⁸) OB = PhD, der Notar Ulrich von Ulm, wie Zinsmaier, S. 41f. gegen Walter (wie Anm. 54) S. 169ff. wahrscheinlich macht.

⁶⁹) Jedenfalls waren im Winter 1209/1210 außer dem genannten Conrad noch weitere Beauftragte Ottos in England; so sind Rot. de Lib., S. 152f. am 26. Februar 1210 ein Walter, und am 6. März ein Eberhard in den Diensten des Kaisers in England belegt.

Otho^a Dei gratia Romanorum rex^b et^b semper^c augustus, dilecto^d avunculo suo^e J. f. illustri^g regi Anglie, salutem et^h debite dilectionis affectum^h. Ex innateⁱ dilectionis affectuiⁱ, quo^k vobis astringimur, de honore vestro^l tanquam de honore^m nostroⁿ proprioⁿ cogimur esse solliciti, et ea^o discretionem^p vestram monere, que vobis non dubitamus salubriter convenire. Cum igitur non sit sapientia^q, non consilium^r, non potestas^r contra dominum⁷⁰, ne^s contra^s stimulum calcitrantes^t gravamen ire Dei et divine voluntati repugnantium^u dampna^v solita^v incurratis, omni^x affectu, quo possumus^x, vestram rogamus dilectionem, quatinus cum venerabili^y Cantuariensi archiepiscopo et sancte Romane ecclesie cardinali, saluti vestre, ut credimus, devotissimo^z, cum^a coepiscopis^b eius^c, necnon^d monachis ecclesie Cantuariensis, cum ceteris viris ecclesiasticis regni^e vestri, ad honorem Dei^e et^f ecclesie pacem^g quamtotius^g reformare^h studeatis. Hoc vos precamur affectuose, hoc ad observationem honoris vestriⁱ consulimus, ne mora, quod absit, vos trahat in periculum et vestro honori regio nichil indei deperire timeatis, si ea, que Dei sunt, Deo restituatis et ea^k, que minus discrete sunt^l acta^l, emendetis. Nam eo potius vobis^m et salus et honor^m augebitur, quo magisⁿ vos^o humiliaveritis illi, per quem reges regnant et qui regna pro^p sua^q voluntate^q transmutat.

a) Otho AB, O. D. b-b) Imperator AB. c-c) fehlt A. d) dilectissimo BD. e) fehlt D. f) Johanni B. g) fehlt A. h-h) fehlt B. i) mutue A, humate B. j) fehlt C, affectum D. k) que B, qua C. l) nostro B. m) fehlt ABD. n-n) ipso D. o) fehlt BD. p) dilectionem A. q) folgt cum BD. r-r) sit consilium, cum non sit potestas BD; prudentia, non potentia, non consilium A. s-s) fehlt D. t) calcitrantis B. u) repugnantes A. v-v) solita dampna D. x-x) omni quo possumus affectu D. y) viro venerabili S. (Stephano B.) Dei gratia ABD. z) devotissime D. a) folgt eo et A. b) episcopis suis suffraganeis A, episcopis B. c) suis D. d) folgt et ABD. e-e) ad honorem regni nostri D. f) folgt sancte A. g-g) quantotius pacem A, quam citius pacem B. h) reformari C. i) folgt vobis BD. j) unquam BD. k) fehlt ABD. l-l) acta sunt A. m-m) salus et honor A, et honor vobis et salus B, et honor vobis salus D. n) maius C. o) folgt in omnibus BD. p) fehlt D. q-q) voluntate sua B.

⁷⁰⁾ Vgl. Prov. 21, 30.

2.

Kaiser Otto IV. teilt dem englischen König Johann Ohneland seine am Sonntag nach Michaeli (1209) erfolgte Krönung zum Kaiser mit, gibt ihm ein Hilfsversprechen gegen den König von Frankreich und für andere mögliche Fälle, schickt zu ihm den Hofkaplan C(onrad) von Speyer und erbittet seinerseits die Entsendung von englischen Gesandten zu sich nach Italien.

(nach dem 4. Oktober 1209)

BF: —.

Hs.: Aberystwyth, National Library of Wales, Peniarth MS. 390 C, fol. 166^r (Kopie Mitte 13. Jh.)

O(tho) Dei gratia Romanorum imperator et semper augustus predilecto avunculo suo J(ohanni) illustri «regi»^a Anglie salutem et debite dilectionis affectum. Certum habentes et indubitatum, quod non sit aliquis mortalium in hoc mundo, qui letiori animo prosperos eventus nobis divinitus concessos suscipiat, vobis tamquam cui perpetuo omnia, que vel nunc habemus per Dei gratiam vel de cetero adquisituri sumus, pro indiviso semper participare volumus. Significandum duximus, quod nos ope divina proxima dominica post festum sancti Michaelis in basilica beati Petri apostoli apud Romam gloriose a domino papa, sicut moris est, imperii nostri imperialem unctionem recepimus et tanta sollempnitate coronati sumus, quod etiam in memoria hominum non est quemquam de predecessoribus nostris adeo gloriose atque sollempniter esse coronatum.

Cum, inquam, per Dei misericordiam in tanto rerum et honorum culmine modo simus constituti, ut inimicorum colla calcare^{b71} et amicos sublevare possimus, ingenuitatem vestram attendere volumus, quod tempore adversitatis vestre contra regem Francie nunquam vobis manifestum auxilium polliciti sumus. Quod ob aliam causam non omisimus, nisi quia videri posset nobis, quod vel tunc causa necessitatis et indigentie vestre^c potius fecissemus quam ex eo dilectionis debito, quo gratia sanguinis auxilio vestro^d in omnibus obligati eramus. Verum quia modo per Dei gratiam omnis cessat

a) fehlt Hs.

b) taleare Hs.

c) nostre Hs.

d) nostro Hs.

⁷¹⁾ Vgl. Deut. 33, 29.

occasio et nil obsistit nobis, quin manifestum contra memoratum regem Francie vobis exhibere possimus subsidium, rotundo⁷² modo ore confitemur et manifeste vobis promittimus, quod non tantum contra ipsum, verum etiam contra quemlibet mortalium parati sumus vobis assistere, et, quandocunque vobis placuerit, pro honore vestro omnes vires imperii nostri effundere.

Mittimus igitur ad vos dilectum et antique familiaritatis capellanum nostrum specialem C(onradum) Spiruensem prepositum latorem presentium, per ipsum vobis magnificum imperialis eminentie subsidium exhibentes. Unde cum varia et ardua imperii nostri negotia in partibus Italie nos compellant hiemare, mandamus vobis, quatinus vos in continenti cum ipso nuntio nostro viros discretos et providos nuntios vestros, tales videlicet, quibus vos^e omnia secreta cordis vestri^f aperire confidatis, et quibus etiam nos de dictis plenam fidem adhibere possimus, ad nos remittatis, et per eosdem nuntios omnem voluntatem vestram, videlicet quomodo et quando et qualiter contra regem Francie vobis auxilium exhibere debeamus, plenius nobis intimetis; et nos totam animi nostri intentionem ad hoc dirigemus, ut iuxta voluntatem vestram et nostrum honorem adeo vobis magnificum continuo impendamus auxilium, ut fama tam magnifici subsidii in omnes orbis partes resonet et tam honor inde quam profectus maximus vobis et regno vestro crescat et accedat.

e) nos *Hs.* f) nostri *Hs.*

⁷²⁾ Vgl. Venantius Fortunatus, *Vita S. Martini* 2, 380 und 4, 704; MGH Auct. ant. 4/1 (1881) S. 326, 370.